

Berlin, Dienstag,

den 4. August 1908.

Die Zeitung erscheint in der Woche
zweimal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postlohn,
für ganz Deutschland 9 Mk.
Oesterreich 13 Kr. 82 Hll., Ausland
4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:
für England in London bei
Ang. Siegle 39 Elm Street E.C. und
Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen
bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:
Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

**Vollständige Zeichnungslisten der
Preussischen Klassen-Lotterie.**

**Allgemeine Verlosungs-Tabellen
mit Restanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische
Uebersichten.**

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.
Reklamenteil 1 Mk.

Telegramm-Adresse:
Börsen-Zeitung.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Fernsprecher:
amt I, Nr. 243.

Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-
Abonnements auf beliebige Dauer an unter
täglicher Zustellung der Zeitung per Streifband;
der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen
Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-
Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen
nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf.
pro Woche. Bestellungen nimmt die unter-
zeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes
Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte
zu erhalten wünschen, können wie folgt ver-
fahren: a) haben sie bei einer Postanstalt
abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt
ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres
Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei
gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr
beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung
durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem
die Ueberweisung des Exemplars an die Post
unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr ver-
anlassen.

Die Expedition
der Berliner Börsen-Zeitung.
Kronenstraße 37.

Vom Tage.

Der Kaiser wird am 10. ds., König Eduard
am 11. ds. in Friedrichshof eintreffen.

Zur Verbeihaltung herzlicher Beziehungen
zwischen Italien und Oesterreich haben die
am 17. Internationalen Friedenskongress in London
Delegierten beider Länder ein Komitee gebildet.

In Paris ist gestern trotz der vom Allgemeinen
Arbeiterverbande ausgegebenen Streikparole die
Arbeit in gewohnter Weise aufgenommen worden. Die
Zeitungen stellen das Scheitern des Generalstreiks fest.

Durch den in Britisch-Columbia fortbauenden
Waldbau sind außer der Stadt Fernie noch sechs
andere Städte verheert worden. 150 Menschen sind
tot, einige Hundert verletzt und Tausende obdachlos.

Sämtliche an der Laplatafahrt beteiligte deutsche
und englische Reedereien sind zur Durchführung
von Minimalraten übereingekommen.

Kann Ägypten die Autonomie bekommen?

Prophezeien ist nirgends schwieriger und undant-
barer als auf politischen Gebieten. Die zahllosen Im-
ponderablen, die in politischen Dingen stets eine
große Rolle gespielt haben und spielen werden, machen
Vorhersagen meist zu einer nutzlosen Spielerei. Ueber
keinen politischen Gegenstand nun zerbrechen sich die
Verufspolitiker so den Kopf als über die Zukunft
Ägyptens. Wie wird die ägyptische Frage gelöst
werden? Darauf eine bestimmte Antwort zu geben,
beträgt auch der beste Kenner der ägyptischen Ver-
hältnisse nicht, Lord Cromer, der ein interessantes
Kapitel seines soeben erschienenen großen zweibändigen
Werkes „Das moderne Ägypten“ der von uns be-
rührten Frage widmet.

Lord Cromer ist der Meinung, daß Ägypten ent-
weder autonom, oder dem britischen Reich einverleibt
werden müsse. Persönlich spricht er sich für die erste
Möglichkeit aus. Für gänzlich ungeeignet zur Lösung
der Ägyptenfrage hält er die Neutralisation. Die
Hauptbedingung ist, zu entscheiden, wer inter-
venieren soll, im Falle eine fremde Intervention un-
erläßlich wird. Wenn es wünschenswert erachtet

würde, Wettbewerb und Nebenbuhlerschaft zwischen
den verschiedenen Mächten der kampfswilligen Feuer-
wehr zu vermeiden, so könnte das Ziel dadurch leicht
erreicht werden, daß man allen verbietet, beim Feuer-
lösen zu helfen. Das praktische Resultat würde kaum
als zufriedenstellend betrachtet werden. Dieses aber ist
das politische System, das durch die Neutralisation
Ägyptens herbeigeführt werden würde. Jedes Mit-
glied der europäischen Feuerwehr würde verpflichtet
sein, seinen Schuß nicht auf einen ägyptischen Brand
zu richten, um es zu vermeiden, die Empfindlichkeit
seiner Nachbarn zu verletzen. Zwischen könnte und
würde wahrscheinlich das ganze Gebäude der ägypti-
schen Zivilisation vernichtet werden, zum unermess-
lichen Schaden nicht nur der eingeborenen Bewohner
Ägyptens, sondern auch der großen Zahl Europäer,
die ruiniert wären, wenn das Land in Anarchie und
Barbarei zurückfiel. Das Untermengen internationalen
Vorgehens zur wirksamen Bekämpfung einer
schlechten Regierung in anderen Teilen der ottomani-
schen Besitzungen dient als warnendes Beispiel hin-
sichtlich Ägyptens.

Damit ergibt sich von selbst die Hauptfrage, ob es
möglich ist, die Effizienz einer leidlich guten und
stabilen Regierung zu sichern, wenn die britische
Garnison zurückgezogen wird. Lord Cromer spricht
sich entschieden auf Grund seiner langjährigen Er-
fahrungen dagegen aus. Er erinnert an die be-
sonderen Verwicklungen des ägyptischen Regierungssy-
stems, die Unfähigkeit der lokalen Presse, die Un-
wissenheit und Leichtgläubigkeit der großen Masse der
ägyptischen Bevölkerung, das Nichtvorhandensein
ägyptischer Staatsmänner, die fähig sind, die
ägyptische Gesellschaft zu zügeln und die sehr kompli-
zierte Regierungsmaschine zu führen, die Verminderung
des von den britischen Beamten und dem diplomati-
schen Vertreter Englands in Ägypten ausgeübten Ein-
flusses, die unermesslich aus der Klümmung sich er-
geben würde, und die erwiesene Unfähigkeit inter-
nationalen Handelns in Verwaltungsangelegenheiten.

Falls die britische Garnison jetzt zurückgezogen
würde, ist es nach Cromer unmöglich, sich der Tat-
sache zu verschließen, daß höchst wahrscheinlich ein
vollständiger Umsturz erfolgen würde. Eine Rückkehr
zur persönlichen Herrschaft vom orientalischen Typus,
und wahrscheinlich würden sich die Ereignisse nach
dieser Richtung hin zuziehen, würde eine Revolution
zur Folge haben. Eine Uebertragung der Macht auf
die gegenwärtige Klasse europäischer Ägypter würde
zum mindesten ein sehr gewagtes Experiment sein, so
genau in der Tat, daß Lord Cromer den Versuch
für gänzlich ungerechtfertigt findet. In der Zeit, in
der die Ägypter fähig gemacht werden können, sich
ohne die Anwesenheit einer fremden Armee in ihrer
Mitte und ohne fremde Hilfe in Militär- und Zivil-
angelegenheiten selbst zu regieren, liegt noch in grauer
Ferne.

Andererseits sollten nach unserem Gewährsmann
Mittel und Wege gefunden werden, um eine lokale
Gesetzgebung einzurichten, die für alle örtlichen Ange-
legenheiten zuständig ist. Die einzig wirklich ägypti-
sche Autonomie, die er sowohl für praktisch oder
ohne ernste Schädigung aller der verschiedenen ins
Spiel kommenden Interessen durchführbar halten
kann, ist eine, die es ermöglicht, daß alle Bewohner
des kosmopolitischen Ägypten, seien es Moslems oder
Christen, Europäer, Araber oder Afrikaner, zu einer
sich selbst regierenden Gemeinschaft verschmolzen
werden. Das Jahre, möglicherweise Generationen,
erforderlich werden, um dies Ziel zu er-
reichen, ist mehr als wahrscheinlich, aber wenn
es nicht erreicht werden kann, so muß
sich seiner Ansicht jeder Gedanke an Auto-
nomie, im wahren Sinne des Wortes, auf-
geben werden. Ich habe in dem letzten Bericht,
den ich aus Ägypten schrieb, behauptet, daß es für
jeden Menschen und für jede Nation gut ist, sein
Ideal zu haben. Das Ideal des moslemitischen

Patrioten ist meiner Ansicht nach nicht zu verwir-
lichen. Das Ideal, das ich an seine Stelle setze, ist
außerordentlich schwer zu erreichen, aber wenn die
Ägypter der heranwachsenden Generation die Klugheit
und Voraussetzungen besitzen werden, eifrig und geübt
unter der Mitwirkung der sympathisierenden Europäer
darauf hinarbeiten, es zu erreichen, so kann es
möglichweise im Laufe der Zeit als der Verwirk-
lichung fähig befunden werden.

Inzwischen sollte nach Lord Cromers Meinung
keine Anstrengung gespart werden, die eingeborenen
Ägypter für die schließliche Anteilnahme an der Re-
gierung einer wirklich autonomen Gemeinschaft fähig
zu machen. In dieser Richtung ist bereits viel getan
worden, und man darf vertrauensvoll voraussagen,
daß, nachdem jetzt die Finanzen des Landes auf eine
gesunde Basis gestellt und die dringendsten Forde-
rungen zur Sicherung materiellen Wohlergehens be-
friedigt worden sind, der intellektuelle und vielleicht
auch moralische Fortschritt während des nächsten
Vierteljahrhunderts ein rascherer sein wird als
während des eben beendeten. Es sollte nur niemals
vergessen werden, daß die Schnelligkeit des Fort-
schrittes den verfügbaren Mitteln zu seiner Sicherung
angepaßt werden muß. Gesunde Finanzen, wie sehr
richtig gesagt worden ist, sind die Grundlage der
Unabhängigkeit des Staates. Nichts kann die
Ägypter für einen finanziellen Wiedererfall ent-
schädigen.

Endlich sollte die englische Regierung niemals ver-
gessen, daß in Ermangelung von Gemeinlichkeit der
Masse, Religion, Sprache und Denkgewohnheit, die
gewöhnlich die Hauptbande zwischen Herrschern und
Beherrschten bilden, sie sich bemühen muß, solche
künstliche Bande zwischen den Engländern und den
Ägyptern zu schmieden, wie es die Umstände zulassen.

Eine der wichtigsten dieser Bande muß immer die
Bezeugung vernünftiger und geregelter Sympathie für
die Ägypter nicht bloß von Seiten der britischen
Regierung, sondern auch jedes einzelnen von der
ägyptischen Verwaltung beschäftigten Engländer sein.
Diese Sympathie ist eine Eigenschaft, deren Vor-
handensein oder Nichtvorhandensein den Eng-
ländern in sehr verschiedenem Maße gezeigt wird,
wenn sie mit asiatischen oder arabischen Massen in
Verührung gebracht werden. Einige gehen bis zu
dem Extrem fast brutaler Antipathie, während andere
ihre schlecht geregelte Sympathie in übertriebener und
selbst schädlicher Weise zeigen. Die Ägypter ver-
merken mit Recht das Verhalten der einen Klasse übel
und finden das der anderen lächerlich. Ein auf genauer
Information und sorgfältigen Studium der ägyptischen
Verhältnisse und des ägyptischen Charakters beruhender
Mittelweg wird besser zum Ziele führen als jedes
der beiden Extreme . . .

W—s.

Telegramme.

Köln, 3. August. (G. L. C.) Die „Köln. Ztg.“
meldet aus Tanger: Der von Abdal Aziz für Abba
eingelegte Raib Beni Umar, dessen Ernennung
die Unterbrechung des Handels von Saffi mit Abba
veranlaßt und den Einpruch der dortigen Konsuln
mit Ausnahme des französischen zur Folge hatte, hat
sich für Mulay Hafid erklärt.

Auffstein, 3. August. (G. L. C.) Die zum
Juge 21 fällige italienische Post ist nicht ein-
getroffen.

St. Gallen, 3. August. (G. L. C.) Die Rege-
rung des Kantons St. Gallen beschloß, den Bundesrat
zu ersuchen, den Staatsregierungen des Deutschen
Reiches und des Kaiserreiches Oesterreich gegenseitige
Anerkennungen der Vollstreckbarkeit rechts-
kräftiger Zivilurteile in Vorschlag zu bringen.

Christiania, 3. August. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.)
Dem Staatsrat wird heute, dem „Verdens Gang“
zufolge, ein Antrag eingebracht worden, nach welchem
der Badische Anilin- und Sodafabrik die Erlaubnis zur Regulierung des Rhynflusses